

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!

RUB Bochum
Inst. z. Gesch. d. Arbeiterbew.
SZD 3409

permanente revolution

ZENTRALORGAN DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN LIGA

NUMMER 1 - MAI 1976 PREIS: S 2.-

MAI-AUFRUF DER ‹INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN LIGA›

Die 'Internationale Kommunistische Liga' (IKL) ist entstanden aus einer Fusion zwischen den Genossen des 'Kommunistischen Kollektiv' und "Spartacus/Wien', die nach einer Periode der Diskussion und Klärung der Programmatik nun mit dem Aufbau einer revolutionären Partei in Österreich, als Teil einer revolutionären internationalen Tendenz beginnen.

Die aktuelle Krise des imperialistischen Weltsystems, die Niederlagen der Arbeiterklasse in Chile, Indien, Argentinien, der vorübergehende Stillstand in der Entwicklung der portugiesischen Revolution beweisen mit aller notwendigen Deutlichkeit die Richtigkeit und absolute Gültigkeit der in jahrzehntelangen Auseinandersetzungen erkämpften Erfahrungen der revolutionären Arbeiterbewegung: Die Arbeiterklasse kann ohne die Führung einer leninistischen Partei den Kapitalismus zwar gefährden, ihn 'an die Wand drücken', aber sie kann den verrotteten bürgerlichen System ohne die Führung durch diese Partei nicht den entscheidenden Todesstoß versetzen.

Diese Partei kann aber nicht allein im nationalen Rahmen entstehen und kämpfen. Die Arbeiterklasse muß der internationalen Organisierung des Kapitalismus, seinem weltumspannenden System der Unterdrückung und Ausbeutung eine internationale Partei entgegensetzen. Der Kampf der Millionen Entrecheter und Ausgebeuteter in Afrika, Asien und Lateinamerika muß zu einer Einheit werden mit den Kampf der Arbeiter in den Metropolen des Imperialismus. Die revolutionäre internationale Partei muß diesen Kämpfen ein ZIel setzen: Die bewaffnete Zerschlagung des weltweiten Kapitalismus, die Vernichtung der stalinistischen Herrschaft in den deformierten Arbeiterstaaten und die weltweite Errichtung der revolutionären Diktatur des Proletariats.

Die Ziele der IKL sind damit klar ausgedrückt: Aufbau einer revolutionären Partei in Österreich, als Teil einer revolutionären Internationale.

Sozialdemokratie und Stalinismus haben die Arbeiterklasse verraten und dienen der Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung. Die internationale Arbeiterklasse muß sich eine neue Weltpartei schaffen, will sie dem Untergang entgehen. Nur das Proletariat kann verhindern, daß die Krise der bürgerlichen Gesellschaft

wieder in einen imperialistischen Weltkrieg mündet, der die Existenz der gesamten Menschheit in Frage stellt.

Der Aufbau einer revolutionären Partei - die auf dem Boden des trotzkistischen Programms steht - kann aber nicht im isolierten nationalen Rahmen stattfinden, sondern wird vom Beginn an verbunden sein mit dem Aufbau von Parteien in anderen Ländern. Die IKL versteht sich als eine Organisation, die in engen freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen 'Spartacusbund' steht, mit diesem gemeinsam (sowie mit der italienischen FMR) Schritte zum Aufbau einer internationalen trotzkistischen Tendenz unternimmt.

Jeder klassenbewußte Arbeiter muß begreifen, daß die Sache des Proletariats in Portugal und Spanien seine eigene ist. Wird die Arbeiterklasse auf der Iberischen Halbinsel zurückgeworfen, so wird auch die Klassenherrschaft der Bourgeoisie in Deutschland und Österreich gestärkt. Die Interessen des Weltproletariats stehen immer über den Interessen einzelner nationaler Arbeiterklassen.

Kleinmütige Opportunisten werden fragen: "Aber ihr verfügt heute bloß über einige Dutzend Kader. Wie wollt ihr dies alles erreichen? Gegen euch stehen gewaltige Kräfte - die Bourgeoisie mit ihrem Staatsapparat, die reformistischen Partei führungen, mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung an Verrat und Intrige."

Wir haben keine Illusionen. Wir wissen genau, daß es uns nicht unmittelbar gelingen wird, die Massen von den reformistischen Führungen zu lösen, den Einfluß des Reformismus in der Arbeiterklasse zu brechen. Wir wissen auch, daß wir nicht allein die Revolution 'machen' können, sondern, daß diese das Werk der revolutionären Arbeiterklasse seinmmuß.

Aber wir wissen auch, daß in den Parteien und Organisationen, die im Namen der Arbeiterklasse sprechen Hunderte und Tausende Genossen sind, die subjektiv ehrlich eine revolutionäre Veränderung der bürgerlichen Gesellschaft anstreben und die wir überzeugen wollen. Wir können heute nicht die Massen der Arbeiterklasse gewinnen, die voll Illusionen in den Kapitalismus, bei den reformistischen Parteien verharren. Heute kann unsere Propaganda und Agitation nicht die gesamte Masse der Arbeiterklasse erreichen. Zu schwach sind unsere derzeitigen Kräfte.

In der momentanen Etappe des Parteiaufbaues wenden sich die kommunistischen Kader der IKL vor allem an jene Genossen in den reformistischen und zentristischen Parteien und Organisationen, die bereit sind mit der Politik dieser Parteien zu brechen. Der Kampf wird heute in Österreich - bedingt durch den niedrigen Stand der Klassenkämpfe und der Schwäche der revolutionären Kader - vor allem um das Programm und mit dem Programm geführt.

Wir haben keine Illusionen.

Jahre der Auseinandersetzungen, Jahre der Erfahrungen, der Siege und Niederlagen werden nötig sein, um aus dem schwachen Kaderkern den die IKL heute darstellt eine revolutionäre Partei zu schaffen, die in der Lage ist, an der Spitze der Arbeiterklasse stehend dem kapitalistischen System und seinen reformistischen Lakaien den Todesstoß zu geben.

Jahrzehnte des Verrates, des Sieges des Faschismus über die Arbeiterbewegung, haben in den Köpfen der Arbeiter ihre Spuren hinterlassen, Die Tradition der revolutionären Arbeiterbewegung der III. Internationale unter Lenin und Trotzki ist von den Stalinisten - mit tatkräftiger Unterstützung durch die Sozialdemokratie - besudelt und entehrt worden.

Aus alledem zieht der Kapitalismus, zieht die herrschende Bourgeoisie ihre Kraft. Ohne die reformistischen Lakaien wäre sie nirgendwo in der Welt in der Lage ihre Herrschaft weiter auszuüben.

Die Aufgaben der IKL sind damit klar ausgedrückt: Aufbau eines revolutionären Kaders, der für eine Umgruppierung innerhalb der Arbeiterbewegung kämpft, der die verschütteten Traditionen der Kommunistischen Internationale wieder lebendig macht, der dafür kämpft, daß die programmatischen Inhalte des trotzkistischen Übergangsprogrammes zur materiellen Gewalt werden.

Hier steht und kämpft die IKL.



"Es ist möglich einzelne Soldaten unserer Armee zu ermorden, aber nicht, sie einzuschüchtern." (Trotzki)

DIE KRISE DES KAPITALISMUS UND DIE ANTWORTEN DER REVOLUTIONÄRE !

Die jahrelang wiederholten Propagandasprüche der sozialdemokratischen Bonzen vom 'krisenfreien Kapitalismus', von der 'sozialen Marktwirtschaft', in der es Arbeitslosigkeit und Gefährdung der sozialen Existenz der Arbeiterklasse nicht mehr gibt, erweisen sich mehr und mehr als das, das sie immer waren: Zweckpropaganda um die Kampfkraft der Arbeiter schon im Keime zu ersticken.

Heute wird es auch in Österreich immer deutlicher: Der Kapitalismus hat sich um nichts geändert. Millionen Arbeitslose in Europa, ständig steigende Arbeitslosigkeit und Inflation in Österreich, als einen Teil des kapitalistischen Europa.

Für die Bourgeoisie geht es heute darum, die Auswirkungen der Krise auf den Rücken der Arbeiterklasse abzuwälzen. Das bedeutet: sie sammelt ihre Kräfte um einen generellen Angriff auf die sozialen und politischen Errungenschaften der Arbeiterklasse zu unternehmen. Sie weiß zu genau, daß die Antworten der Arbeiter auf ständig zunehmende Betriebsschließungen, steigende Inflation, Reallohnverlust nicht allzu lange auf sich warten lassen werden. Deshalb der Ausbau der Polizei und der Gendarmerie, die Aufrüstung des Bundesheeres. Während der Olympischen Spiele probten zehntausende Polizisten, Gendarmen und Bundesheersoldaten nichts anderes als den Bürgerkrieg, unter dem Vorwand der 'Terroristen bekämpfung'. Wenn wir auch nicht glauben, daß in Österreich unmittelbar bürger - kriegsähnliche Situationen entstehen werden, so muß dennoch klar sein, daß die herrschende Klasse ihre Vorbereitungen trifft. Das große 'Sicherheitsschauspiel' in Innsbruck war ein Teil dieser Vorbereitungen.

Bei ihren Unterfangen hat die Bourgeoisie keinen besseren Verbündeten als die SPÖ, die voll und ganz die Aufgabe übernimmt, die Krisenlasten auf die Arbeiterklasse überzuwälzen,

Jeder sozialdemokratische Genosse, der meint, für die Interessen der Arbeiter einzutreten, muß sich darüber im Klaren sein, daß es heute die Sozialdemokratie ist unter deren Regierung das Bundesheer und die Polizei aufgerüstet werden, während gleichzeitig die Aufnahme von Lehrern gestoppt wird, daß es die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie ist, die Lohnabschlüsse durchsetzt, die für die Arbeiter und Angestellten einen Reallohnverlust bedeuten. Es ist die SPÖ, die durch ihre Politik die Arbeiterklasse ständig schwächt und desorientiert und so der Reaktion den Weg ebnet. Es ist diese SPÖ, die dem Kapitalismus auf Kosten der Arbeiterklasse sanieren will.

Die Erfahrungen der Arbeiterbewegung haben stets bewiesen, daß die Reformisten letztlich selbst Opfer der Reaktion werden, der sie vorher durch jahrelange Verratspolitik den Weg ebneten. Doch jeder sozialdemokratische Arbeiter muß sich darüber im Klaren sein, daß er es ist, der den Preis der Politik seiner Führung bezahlen muß.

Die sozialdemokratischen Führer wollen den Arbeitern einreden, daß nun eben 'schmälere' Jahre angebrochen sind, die wieder vorübergehen werden. Die Arbeiterklasse solle nun, nach den Willen dieser Herren, den 'Gürtel enger schnallen' und nur ja nichts fordern, weil sonst die Lust zu investieren bei den Unternehmern verloren geht.

Doch mit diesem Gerede erfüllen die sozialdemokratischen Führer nur den Auftrag ihrer Herren vom Industriellenverband.

Die Wahrheit ist anders.

Wenn die Arbeiterklasse die Angriffe auf ihre sozialen und politischen Errungenschaften hinnimmt, ohne sich entschieden zur Wehr zu setzen, werden die Angriffe der Bourgeoisie an Heftigkeit und an Umfang ständig zunehmen. Will die Arbeiterklasse ihr Kampfkraft bewahren, muß sie gegen jeden Versuch der Schaffung einer 'Reservearmee'von Arbeitslosen, mit der Funktion des Lohndrückers, den Kampf aufnehmen. Die Arbeiterklasse muß der kapitalistischen Logik der Reformisten, die stets - auch dann, wenn sie versuchen 'antikapitalistische' Antworten zu geben, wie die KPÖ - innerhalb dieser Logik bleiben, ihre eigene entgegensetzen. Und diese ist die Logik des Sozialismus.

Wenn die kapitalistische Wirtschaft unfähig ist, die bescheidensten Bedürfnisse der breiten Masse zu erfüllen, wenn sie das Recht auf Arbeit nicht sichern kann, dann soll sie einer Wirtschaftsordnung weichen, die nach den Bedürfnissen der breiten Massen aufgebaut ist.

Die Arbeiterklasse muß und kann gegen die Auswirkungen der kapitalistischen Krise kämpfen. Dieser Kampf kann aber nur als revolutionärer wirklich zielführend sein. Revolutionäre lehnen den Kampf für wirkliche Reformen nicht ab - wie dies die stumpfsinnigen 'Theoretiker' der KPÖ immer behaupten - nur sind diese Reformen Begleiterscheinungen des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse. Der Kampf gegen die Auswirkungen der kapitalistischen Krise wird nur dann Erfolg haben, wenn er zum Angriff auf den Kapitalismus selbst wird, wenn er unter Losungen geführt wird, die den Bestand des Kapitalismus in Frage stellen. Kommunisten werden niemals die Forderung nach Erhöhung des Stundenlohnes ablehnen, aber sie werden gleichzeitig immer betonen, daß der Kampf gegen das bürgerliche Lohnsystem insgesamt geführt werden muß.

Der Inflation und der Arbeitslosigkeit stellen wir zwei zentrale Antworten entgegen: Die gleitende Skala der Löhne und die Aufteilung der Arbeit auf alle Hände ohne Lohnverlust.

Was bedeuten diese Forderungen?

Gegen den Angriff der Kapitalisten auf die Löhne fordern die Revolutionäre die ständige Angleichung der Löhne an die Preiserhöhungen der Verbrauchsgüter. Diese Angleichung muß von eigens gebildeten Komitees der Arbeiter und Hausfrauen und den Gewerkschaften überwacht werden. Damit verbunden ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, der Kampf für die Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß. Die Aufteilung der Arbeit auf alle Hände, bei gleichbleibendem Lohn, ist die Antwort der Arbeiterklasse auf den Versuch der Bourgeoisie sich eine 'Reservearmee' zu schaffen. Ist nicht genug Arbeit für alle Arbeiter vorhanden, muß die Arbeitszeit entsprechend gesenkt werden.

Die Kapitalisten werden sagen: "Wir haben Verluste, wir können nicht mehr produzieren!".Die Antwort der Arbeiterklasse ist die Forderung nach der Öffnung der Bücher, nach der Abschaffung des Geschäftsgeheimnisses. Millionen Menschen sind täglich von den Manipulationen der Kapitalisten betroffen. Von diesen Manipulationen hängt ihre gesamte Existenz ab. Sollen sie es weiter hinnehmen, daß ihr Schicksal in den Aufsichtsratszimmern der Banken und Versicherungen entschieden wird?

Der Kampf für das Recht auf Arbeit und eine menschenwürdige Existenz, wird so zum Angriff auf den Kapitalismus und zum Kampf für die Errichtung der Herrschaft der Arbeiterklasse. Die einzelnen Losungen des Kommunistischen Programms sind miteinander verbunden, die ihnen innewohnende Logik führt unausweichlich zur Frage der Macht im Staate. Setzen diese Forderungen auch bei den unmittelbaren Interessen und Bedürfnissen des Proletariats an, so sind sie auf Dauer im Kapitalismus nicht verwirklichbar, da sie mit dem Weiterbestand der bürgerlichen Herrschaft unvereinbar sind. Die Übergangslosungen führen so bereits Elemente der Diktatur des Proletariats mit sich.

Wenn die Arbeiterklasse einen konsequenten Kampf gegen Inflation und Arbeitslosigkeit führt, wird der Gegendruck der Bourgeoisie sich mehr und mehr verstärken. Die Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß, die Öffnung der Bücher, das alles bringt die Arbeiterkontrolle über die Produktion auf die Tagesordnung, sowie die Bildung von Komitees der Arbeiterklasse, die bereits die Keimform von Räten darstellen.

Hier wird die Logik des Übergangsprogrammes klar ersichtlich: Ausgehend vom Kampf gegen die Grundübeln des Kapitalismus - Inflation und Arbeitslosigkeit - führt der konsequente Kampf der Arbeiter schließlich zur Machteroberung. In diesem Kampf, für diese Forderungen können alle Arbeiter - ungeachtet ihrer Parteizugehörigkeit - eintreten, in diesem Kampf werden sie Erfahrungen sammeln und werden - bei korrekter Intervention der Kommunisten - schließlich praktisch erfahren, daß ihre Führung sie an dieInteressen der herrschenden Bourgeoisie verrät. Die Einheitsfront der Arbeiterklasse für die Forderungen des Übergangsprogrammes, wird so die Waffe, die den Kapitalismus stürzt.

'Revolutionäre' Skeptiker werden sagen: "Das alles klingt recht schön. Aber heute hört doch kein Arbeiter auch euch. Ihr sprecht am Bewußtsein der Massen vorbei. Heute muß man Realpolitik machen. Darum fordern wir vor allem 'Weg mit derSozialpartnerschaft'. Alles andere wird sich weisen".

Die Skeptiker irren.

Wir haben nicht gesagt, daß morgen schon Millionen Arbeiter für diese Forderungen kämpfen werden. Wir wissen genau, daß heute nur eine Minderheit der Arbeiter - besonders in Österreich - uns Glauben schenkt und bereit ist, mit uns gemeinsam zu kämpfen. Wir sagen den Arbeitern: In diesem Zeichen müßt ihr kämpfen und nur in diesem Zeichen werdet ihr siegen!

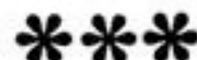
Revolutionäre haben ihre Antworten für die Arbeiterklasse, ihr Programm, noch niemals ausgehend vom momentan vorherrschenden Bewußtseinsstand der Arbeiterklasse formuliert, sondern stets die objektiven Bedingungen als Grundlage dieser Antworten genommen. Der Bewußtseinsstand der Arbeiterklasse kann sich schlagartig ändern. Einschneidende Ereignisse können - auch in Österreich - hunderttausende Arbeiter auf die Straße bringen, deren Kampf - auch wenn sie in ihrer Mehrheit noch der SPÖ und der KPÖ angehören - die Machtergreifung der Arbeiterklasse auf die Tagesordnung setzt. Die Skeptiker haben noch immer solche Situationen verschlafen.Im Grunde genommen übertragen sie ihre Zweifel, ihre Unfähigkeit auf die Arbeiterklasse.

Wir sind Revolutionäre, keine Skeptiker!

Und als Revolutionäre ist es unsere Pflicht, den Arbeitern täglich zu sagen, daß es nicht genügt für eine Erhöhung des Stundenlohnes zu kämpfen, wenn die Inflation das Erreichte täglich wieder entwertet und der Arbeitslose als Lohndrücker auf der Straße steht. Es ist unsere Pflicht den Arbeitern zu sagen,daß der lohn nur im revolutionären Kampf gesichert werden kann, der die Grenzen des reinen Lohnkampfes überschreiten und zum Kampf um die Macht im Staate werden muß.

Dabei gehen wir nicht davon aus - wie unsere 'REvolutionären' Skeptiker - wieviele Arbeiter uns heute Beifall spenden. Mag sein, daß diese Leute heute mehr Gehör bei der Arbeiterklasse finden als wir. Das beweist bloß, wie tief die reformistischen Vorurteile in den Köpfen der Arbeiter sitzen und wie dringend es nötig ist, Klarheit in diese Köpfe zu bringen.

Noch niemals in der Geschichte haben Revolutionäre für den kurzfristigen Tageserfolg gearbeitet, sondern stets die Saat für den morgigen Tag gelegt!



DER REFORMISMUS DER KPÖ...

An der Politik der KPÖ - die vorgibt eine antikapitalistische Partei zu sein und die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten - wird überdeutlich, wie es der Reformismus nicht vermag seine Grenzen zu überschreiten. Sie spricht zwar vom Kampf 'Gegen die Sozialpartnerschaft' und vom Kampf für Lohnerhöhungen,doch de facto laufen alle ihre Forderungen auf einen 'besser' funktionierendenKapitalismus hinaus. Keine einzige Forderung der KPÖ, kann die Arbeiter für einen wirklichen Kampf gegen den Kapitalismus organisieren.

Gegen die Inflation stellt sie die Forderung nach der Erhöhung der 'Massenkaufkraft' auf, gegen die Arbeitslosigkeit fordert sie den Ausbau des Handels der Kapitalisten mit den 'Volksdemokratien'. Als Ziel des Kampfes der Arbeiterklasse steht für die KPÖ keineswegs die Errichtung der Diktatur des Proletariats, sondern eine diffuse 'Antimonopolistische Demokratie', die erst den Ausgangspunkt für den Kampf um den Sozialismus (wie ihn die KPÖ versteht) darstellen soll.

Die Hilflosigkeit der KPÖ-Forderungen wird klar ersichtlich, wenn man bedenkt, daß keine der beiden Forderungen geeignet ist, die Arbeiter zu organisieren. Sollen die Arbeiter etwa dafür streiken, daß 'ihr' Kapitalist mehr Handel mit Ungarn macht, wenn er tausende von ihnen auf die Straße setzen will? Die KPÖ gibt den Kapitalisten Ratschläge, wie die 'Wirtschaft' (die noch immer die Wirtschaft der Kapitalisten ist)'besser' funktionieren könnte.
Die Logik dieser Partei ist so einfach wie falsch: Wenn die Arbeiter mehr Lohn

bekommen würden - die 'Massenkaufkraft' also steigt, werden sie natürlich auch mehr Gebrauchsgüter kaufen, muß mehr produziert werden. Und wenn dann die Unternehmer noch 'gezwungen' werden mehr Handel mit den 'Volksdemokratien' zu betreiben, dann muß ja wirklich niemand auf die Straße gesetzt werden.

So stellt sich uns ein Idealbild des 'friedlichen'Kapitalismus, ein Idealbild der 'friedlichen Koexistenz'gezeichnet durch die harmlosen 'Theoretiker' der KPÖ dar.

Doch die Realität ist eine andere.

Die Bourgeoisie ist an einer Erhöhung der 'Massenkaufkraft'(Lohnerhöhungen) nicht im geringsten interessiert. IM Gegenteil, sie führt einen ständigen Kampf um diese 'Massenkaufkraft' zu senken. Nicht der böse Wille eines oder mehrerer Unternehmer zwingt sie dazu, sondern die Gesetze des kapitalistischen Weltmarktes, die Verschärfung der Konkurrenz auf diesem Weltmarkt. Und dabei ist sie gezwungen, einen Kampf zur Senkung der Lohnkosten zu führen.

Sollen die Arbeiter also dafür kämpfen, daß ein 'besserer' Kapitalismus entsteht, der ohnehin bloßes Hirngespinst einiger degenerierter 'Theoretiker'ist? Oder sollen sie den Kampf dafür aufnehmen, daß diese Gesellschaftsordnung auf den Müllhaufen der Geschichte befördert wird?

Aber letzteres können sie nur erreichen, wenn sie den Boden der kapitalistischen Logik verlassen und dieser ihre eigenen - vom proletarischen Klasseninteresse getragenen - Interessen entgegenstellen.

Doch es ist kein Zufall, daß die KPÖ gerade diese Forderungen aufstellt. Ist sie doch - wie alle Stalinisten - gefangen in der Vorstellung der Einführung des Sozialismus in Etappen. Und diese Etappe - die sie der Arbeiterklasse diktiert - ist die 'Antimonopolistische Demokratie'.

So wird die Sackgasse, in die die Arbeiterklasse geführt werden soll, klar und deutlich. Dem Kampf des Proletariats werden von Anfang an Grenzen gesetzt,die das erwünschte Ziel (die 'Antimonopolistische Demokratie') nicht in Frage stellen dürfen.
Die Erfahrungen der Arbeiterbewegung - mit dem Blute von Millionen Arbeitern geschrieben - beweisen jedoch, daß die Arbeiterklasse eine entscheidende Niederlage erleiden muß, beschränkt sie sich in ihrem Kampf auf die Erreichung einer Zwischenetappe ('Neue Demokratie','Demokratie neuen Typus','Antimonopolistische Demokratie' usw., die Stalinisten haben stets noch einen BEgriff gefunden, der ihren Verrat abdecken soll).Hinter all diesen Begriffen steht die Volksfrontpolitik des Stalinismus, die dem Proletariat das Bündnis mit der 'Demokratischen' Bourgeoisie aufzwingt. Daß der Stalinismus aber auch bereit ist, offene bürgerliche Diktaturen zu unterstützen, beweisen die jüngsten Erfahrungen in Indien und Argentinien.

Die Politik derKPÖ ist damit mehr als die falsche Antwort des stalinistischen Reformismus auf die kapitalistische Krise. Sie zeigt mehr auf, als die Unfähigkeit der 'Theoretiker' dieser Partei, den Arbeitern revolutionäre Alternativen zu bieten, revolutionäre Antworten auf Inflation und Arbeitslosigkeit. Diese Politik hat zur Konsequenz - mag sie auch lächerlich und possenhaft wirken - daß die Arbeiterklasse ihre eigenen Klasseninteressen denen der Bourgeoisie unterstellt und führt damit das Proletariat geradewegs in die blutige Niederlage. Mag dies auch bei der KPÖ unrealistisch erscheinen - zu gering ist der Einfluß dieser Partei - bei der italienischen, französischen, spanischen und portugiesischen KP wird dies deutlich und real. Volksfront, historischer Kompromiß, neue Demokratie usw. - mehrere Begriffe - ein Ergebnis: die blutige Niederlage der Arbeiterklasse.



Sozialdemokratischer und stalinistischer Reformismus führen so eine wirkungsvolle internationale Arbeitsteilung durch. Mag diese Politik einmal durch den hemdsärmeligen 'Radikalismus' von cunhal, ein andermal durch die 'weltmännische Schlauheit' eines Bruno Kreisky durchgeführt werden. Die Funktion ist - bei verschiedenartiger Äußerung dieser Politik - die gleiche: Sie dient der Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung!

...UND DER DER MAOISTEN !

Die chinesische stalinistische Bürokratie steht heute - de facto - genauso wie die sowjetische - auf der Seite des Imperialismus. Ihr jahrelang marktschreierisch zur Schau getragener 'Antirevisionismus' entlarvt sich als das nationalbornierte Interesse einer stalinistischen Bürokratie.

Die Übernahme der 'Theorie', wonach die Sowjetunion ein imperialistisches Land sei, die KPdSU sogar eine faschistische Partei ('Sozialimperialismus','Sozialfaschismus')führt sie geradewegs in das Lager der Konterrevolution. Heute ruft sie zur Stärkung der NATO auf,sabotiert offen den Befreiungskampf der unterdrückten Nationen und ist zum Liebkind der Konterrevolution geworden.

Wir Trotzkisten wissen, daß in der SU (aber auch in allen anderen sogenannten 'sozialistischen' Staaten, also auch in China), die Arbeiterklasse politisch unterdrückt ist. Aber wir wissen auch, daß in allen diesen Ländern keine kapitalistischen Produktionsverhältnisse herrschen. Aus diesem Grund ist es die absolute Pflicht jedes klassenbewußten Arbeiters, diese Länder gegen den Imperialismus zu verteidigen, ohne dabei auch nur ein Wort der Kritik an den dort herrschenden Bürokratien zu verschweigen.

Die Errichtung einer Arbeitermacht - der revolutionären Diktatur des Proletariats - in diesen Ländern wird die Form der politischen Revolution gegen die herrschende Bürokratie annehmen (dieKämpfe der Arbeiterklasse in der DDR 1953, in Ungarn und Polen 1956, Polen 197o usw. waren die ersten Schritte zu dieser Revolution). Der Kampf der Arbeiter in den imperialistischen Metropolen, der unterdrückten Nationen in der sogenannten 'dritten Welt' und den deformierten Arbeiterstaaten (SU, China, Kuba,Vietnam usw.) ist eine Einheit, ist der Kampf der Arbeiterklasse gegen ihre Unterdrücker.

Der Aufbau der revolutionären Weltpartei kann und wird nicht an den Grenzen der deformierten Arbeiterstaaten haltmachen. Der Klassenkampf kennt keinen 'Eisernen Vorhang'.

Die orthodoxen maoistischen Gruppen sind heute bloße Erfüllungsgehilfen der chinesischen Bürokratie. In Deutschland predigen sie die 'Vaterlandsverteidigung' gegen den 'Sozialimperialismus', in Portugal unterstützen sie die PPD bei den Wahlen. Sie stehen offen im Lager der Konterrevolution. Weniger konsequente, wie die österreichischen Maoisten lehnen zwar die 'Vaterlandsverteidigung' ab, stehen aber dennoch auf den Boden der 'Sozialimperialismus-Theorie', begreifen also den Konflikt zwischen dem Imperialismus und dem deformierten Arbeiterstaaten, als einen Innerimperialistischen. So versuchen sie einen Balanceakt zwischen den Interessen der chinesischen Bürokratie und den letzten Rest an 'Marxismus-Leninismus' zu vollführen.

Daß sich der Reformismus der Maoisten um nichts von dem der KPÖ unterscheidet, daß auch der Maoismus an der Etappentheorie festhält, beweist der Programmentwurf des KB-Wien, veröffentlicht in 'Kommunist', Jahrgang 2, Nummer 1. Ihr 'Forderungsprogramm' wird in zwei Teile zerlegt: a) Demokratische Forderungen und b) spezielle 'Arbeiterforderungen'.

Die Trennung in ein Minimal-und ein Maximalprogramm wird auch bei den Maoisten deutlich. Wir Trotzkisten lehnen keineswegs jede dieser von den Maoisten aufgestellten Minimalforderungen (also Forderungen, die durchaus innerhalb des kapitalistischen Rahmens erkämpft werden können, ohne den Bestand der bürgerlichen Herrschaft in Frage zu stellen) ab, im Gegenteil, solche Minimalforderungen, die sich einen realen Inhalt bewahrt haben, werden von uns unterstützt. Jedoch - das maoistische Programm beinhaltet keine einzige Forderung, die den reformistischen Rahmen verläßt, keine einzige Forderung, die eine Brücke zwischen dem Minimal-und dem Maximalprogramm (also der Forderung nach der Diktatur des Proletariats) herstellt.

Genau wie die KPÖ, sind die Maoisten außerstande, der Arbeiterklasse Perspektiven im Kampf gegen Inflation und Arbeitslosigkeit zu weisen. Ja, die Maoisten nehmen die Arbeitslosigkeit noch als völlig 'normale' Erscheinung im Kapitalismus hin. Natürlich, auch wir wissen, daß es keinen Kapitalismus ohne Arbeitslosigkeit geben kann. Aber gerade deshalb ist es unumgänglich den Arbeitern solche Perspektiven zu weisen, die aus den Kampf gegen diese Grundübel des Kapitalismus, einen Kampf gegen den

Kapitalismus selbst machen. Der KB verulkt die Arbeitslosen noch, wenn er die 'Selbstverwaltung' der Arbeitsämter durch die Arbeitslosen fordert.

Die Reformisten können nicht begreifen, welche Gefahr durch die Spaltung der Arbeiterklasse in einen arbeitenden und einen arbeitslosen Teil entsteht. Gefangen in ihrer Etappentheorie, was bei den Maoisten 'Erkämpfung eines demokratischen Spielraumes' bedeutet, sind sie außerstande, der Arbeiterklasse mehr als reformistischen Plunder zu bieten.

So stellt sich der KB als nichts anderes dar, als eine kleinere jüngere KPÖ. Die 'Feindschaft' zwischen diesen beiden reformistischen Gruppierungen hat ihre Wurzel in den nationalbornierten Interessen der jeweiligen stalinistischen Bürokratie. Mit diesen wird auch der KB dorthin wandern, wohin er gehört: auf den Müllhaufen der Geschichte!



FÜR DEN SIEG DER SOZIALISTISCHEN REVOLUTION IN PORTUGAL UND SPANIEN - BEGINN DER EUROPÄISCHEN REVOLUTION !

Die portugiesische Revolution hat am 25. November 1975 eine Teilniederlage erlitten, ihr Vormarsch wurde gestoppt. Jeder klassenbewußte Arbeiter, muß sich fragen, wie es möglich war, daß wenige Tage nachdem in Lissabon hunderttausende Bauarbeiter und Soldaten den Regierungspalast belagerten, die Arbeiterklasse die herrschende Bourgeoisie förmlich 'an die Wand drückte', es den reaktionären Kräften in der Armee gelingen konnte, diese weitestgehend zu säubern und durch diese Sämberung einen vorübergehenden Stillstand der portugiesischen Revolution herbeizuführen.

Heute hat die Reaktion ihr Haupt wieder voll erhoben. Die Armee - als wichtigstes Herrschaftsinstrument des bürgerlichen Staates - ist wieder voll einsatzfähig, Polizei und Sondereinheiten prügeln und schießen wieder auf linke Demonstranten. Während hunderte Angehörige des linken Armeeflügels in die Gefängnisse wandern, liess man hunderte ehemalige Angehörige der PIDE (der Geheimpolizei unter dem Caetano-Regime) wieder frei.

Das alles, nach den grandiosen Kämpfen des portugiesischen Proletariats, das in den Betrieben und auf der Straße der Bourgeoisie die Herrschaft im Staate streitig machte und mit seinen Aktionen den Beginn der europäischen sozialistischen Revolution einleitete.

Die Wiederherstellung von 'Ruhe und Ordnung' (wobei dies ein trügerischer Schein ist - noch ist die portugiesische Arbeiterklasse nicht geschlagen) konnte der Bourgeoisie ohne die Hilfe ihrer reformistischer Agenten nicht gelingen. Und tatsächlich: Jeder auf seine Art, jeder mit seinen Methoden und Mitteln, aber jeder wirkungsvoll haben Soares und Cunhal die portugiesische Arbeiterklasse entmutigt und desorientiert und damit erst ermöglicht, daß eine solche Situation, wie nach dem 25. November 1975 eintritt.

Die Erfahrungen der portugiesischen Revolutionen machen kurz nach der Niederlage in Chile wieder einmal die Gefahren der reformistischen Politik überdeutlich. Erinnern wir uns: Es war die portugiesische KP, die nach dem Putsch im April 1974 streikende Arbeiter als 'Faschisten' beschimpfte, die öffentlich gegen Streiks auftrat, die systematisch eine Politik betrieb, die auf eine Rettung der bürgerlichen Ordnung hinauslief. Ihre gesamte Politik lief auf die Schaffung von Regierungskombinationen - - wobei sie ihren Fuß einmal sogar in das Lager der sonst so verleumdeten 'Chaoten' stellte - und die Gewinnung von Posten und Ämtern hinaus. Für die portugiesische KP ging es in erster Linie darum, einen'ruhigen'und 'friedlichen' Weg zur'antimonopolistischen Demokratie' zu finden. Dem entsprechend sabotierte sie alle revolutionären Aktionen der Arbeiterklasse und war und ist bemüht der Bourgeoisie ihre 'Seriösität' zu beweisen.

Doch die Bourgeoisie hat längst andere Pläne.

Ihr gelang es - vor allem indem sie die

nationale und internationale Sozialdemokratie als 'Retter in der Not' einsetzte - den Vormarsch der Revolution zu stoppen und heute bereits die ersten Wellen eines großangelegten 'roll-back' loszulassen, einen Aufmarsch des portugiesischen Kleinbürgertums, der Bauern aus dem Norden, deren Erwartungen von allen sechs bürgerlichen Regierungen enttäuscht worden sind.

Jeder sozialdemokratische Genosse, der meint, in einer Partei zu sein, die er letztlich doch irgendwie für den ('demokratischen') Sozialismus ist, muß sich heute darüber im Klaren sein, daß die PIDE-Agenten, die heute in Portugal wieder frei herumspazieren und die Konterrevolution vorbereiten können, dies der Partei Mario Soares verdanken. Ohne die großangelegte reaktionäre Offensive, die von der portugiesischen Sozialdemokratie im Sommer 1975 ausging und in deren Windschatten, die gesamte Konterrevolution aus ihren Rattenlöchern kroch, würde es den 25. November 1975 nicht gegeben haben.

Es gelang den beiden reformistischen Parteien das portugiesische Proletariat zu spalten, den Bündnispartner der Arbeiterklasse - die ausgebeuteten Schichten des Kleinbürgertums - in die Arme der Konterrevolution zu treiben.

Volle Verantwortung für den Rückschlag den die Revolution erlitten hat, tragen aber auch alle Gruppen und Organisationen, die sich zwar selbst als revolutionär verstehen, die wir aber als zentristisch einschätzen müßen (MES, FSP, LCI, LUAR, PRP usw.). Diese Gruppierungen haben in den Monaten der Revolution ihr fundamentales Unverständnis der Lehren der Oktoberrevolution viele Male unter Beweis gestellt. Statt eine Politik zu betreiben, die den Massen der Arbeiterklasse, die der Führung von SP und KP vertrauten, den Verrat dieser Führungen zu verdeutlichen, statt diesen Arbeitern also die unumgänglichen Erfahrungen zu ermöglichen, ohne die sie sich nicht von ihrer Führung lösen können, haben sie diese Arbeiter noch fester an den Reformismus gebunden.

Durch die Bildung der FUR - einer Propagandagesellschaft, in die die KP ihren 'linken' Fuß stellen konnte - im Sommer 1975, die eine Politik betrieb, die auf Unterstützung der KP hinauslief ('Sozialdemokratie ist der Hauptfeind') haben sie die sozialdemokratischen Arbeiter in ihren demokratischen Illusionen (die ja nichts anderes sind als Illusionen in den Charakter des Kapitalismus) bestärkt und die Arbeiter, die der KP folgen, ebenfalls stärker an ihre Führung gekettet , da sie - de facto - jede fundamentale Kritik an der KP einstellten. Mag sein, daß dies alles nicht in ihrem Willen lag, daß sie ehrlich bemüht waren, der portugiesischen Revolution zum entscheidenden Durchbruch zu verhelfen (wir betonen, daß unsere Kritik an diesen Organisationen eine solidarische ist), sie haben es nicht vermocht - das ist es, was zählt.

Die Lehren der portugiesischen Revolution sind von allergrößter Bedeutung für jeden klassenbewußten Arbeiter. Seit Jahrzehnten hat es derartiges auf europäischem Boden nicht mehr gegeben. Wie in Rußland 1917 besetzten die Arbeiter die Betriebe, strömten zu hunderttausenden auf die Straße, die Soldaten schufen sich Organe, die einen Zersetzungsprozeß in der bürgerlichen Armee einleiteten usw.

Doch in diesem Vergleich liegt auch schon die Antwort auf die Frage, die wir zu Beginn stellten. Im Rußland des Jahres 1917 gab es eine revolutionäre Partei (die Bolschewiki), die sich an die Spitze der Kämpfe stellte, die dem Proletariat die Richtung, die Lehren, die Perspektiven der Kämpfe aufzeigte, diese koordinierte, die Organe der Arbeiterklasse ausweitete: Eine revolutionäre Partei, die der Arbeiterklasse, wenn nötig sagte: Jetzt einen kleinen Schritt zurück! Und die im nächsten Moment rief: Nimm die Festung!

SCHRIFTEN ZUM PROGRAMM
NEBEN DEM ÜBERGANGSPROGRAMM VON 1938 ENTHÄLT DIESES BUCH TEXTE, DIE VON UNS ÜBERSETZT WURDEN UND JETZT DAS ERSTE MAL IN DEUTSCHER SPRACHE ERSCHEINEN
128 S. DM 6,50

Eine solche Partei gab und gibt es in Portugal nicht.

Hier liegen die Gründe für die Teilniederlage der portugiesischen Revolution. Die Arbeiterklasse drückte zwar die Bourgeoisie 'an die Wand', aber anstatt die Macht ganz zu nehmen, ging sie dann nach Hause und erlaubte es der Reaktion ihre Kräfte wieder zu sammeln.



Die spanische Bourgeoisie hat aus dem Verlauf der portugiesischen Revolution ihre Lehren gezogen. Sie versucht den Übergang zu einem'demokratischen' Regime frei von Erschütterungen zu halten. Ihre kümmerlichen Versuche, die Arbeiterklasse ohne die offene Zuhilfenahme der Reformisten im Zaume zu halten, werden nicht von langer Dauer sein.

Aber ebenso wie die Bourgeoisie muß auch die spanische Arbeiterklasse - die weit kampferfahrener ist als die portugiesische - ihre Lehren ziehen.

Die spanischen Reformisten haben mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, ihre reaktionären Ziele kundgetan. Die spanische KP, forderte mehrere Male die Aufrüstung der Armee, die Herstellung der bürgerlichen Demokratie und den Anschluß Spaniens an die EWG. Das sind die Ziele dieser Herren, für die sie die Arbeiterklasse im Zaume halten wollen. Santiago Carillo - Liebkind der Boulevardpresse -hat nicht einmal den Ehrgeiz einen spanischen Cunhal zu spielen. Ihm dürfte die Rolle des Mario Soares eher liegen.

So sabotieren die Reformisten - die sich kürzlich zu einer gemeinsamen Volksfront zusammengeschlossen haben - schon jetzt (in der Halblegalität) Kampfaktionen der spanischen Arbeiterklasse - stets bemüht der Bourgeoisie ihre Dienste anzubieten.

Die spanische Arbeiterklasse hat von diesen Leuten nichts anderes zu erwarten als Verrat!

ERGEBNISSE & PERSPEKTIVEN

THEORETISCHES ORGAN DES SPARTACUSBUNDES

SONDERAUSGABE

Inhalt:

Spartacusbund; Die IV. Internationale wiederaufbauen!

Interview mit einem Genossen der ehemaligen SAP (der 30er Jahre)

Revolutionary Communist Group: Die Frage der Internationale.



FÜR DEN WIEDERAUFBAU DER VIERTEN INTERNATIONALE!

Unsere 'Revolutionären' Skeptiker pflegen sich dadurch auszuzeichnen, daß sie jede Differenz innerhalb der Arbeiterbewegung, innerhalb der sogenannten 'extremen linken' vor den Arbeitern verstecken wollen. "Die Arbeiter verstehen das noch nicht, sie müssen erst begreifen, daß der Kapitalismus doch nicht ganz so rosig ist, wie sie glauben" usw. Das sind dann meist die 'Argumente'dieser Leute, die zwar bereit sind, im Kaffeehaus über 'Gott und die Welt' zu streiten, vor den Arbeitern aber gerne die 'Linke Familie' spielen. Wie allesMittelmaß schließen sie stets von sich auf andere. Sie glauben, was sie nicht begreifen können, daß können auch die Arbeiter nicht begreifen. Die Folgen einer solchen Geisteshaltung sind die sattsam bekannten 'Minimalplattformen'.

Wir wiederholen es: Wir sind revolutionäre, keine Skeptiker.

Aus diesem Grund haben wir nicht im Geringsten die Absicht, irgendetwas vor der Arbeiterklasse zu verbergen. Im Gegenteil, jeder klassenbewußte Arbeiter muß die programmatischen Differenzen,die

es innerhalb dieser sogenannten 'Extremen Linken' gibt, begreifen. Nur dann wird er tatsächlich mit Reformismus und Zentrismus brechen können.

Mögen auch jene, die von der Gnade der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie lebend, ihr 'linkes' Ämtchen in der Gewerkschaft oder der Arbeiterkammer bekleiden, ironisch lächelnd sagen:

ERGEBNISSE & PERSPEKTIVEN

THEORETISCHES ORGAN DES SPARTACUSBUNDES

NR. 3

Aus dem Inhalt:
Unsere Einschätzung der Sozialdemokratie und unsere Taktik ihr gegenüber – Thesen zur Volksfront und Arbeiterregierung – Berichte und Diskussionen von der internationalen Konferenz von Lutte Ouvriere (Frankreich), Dokumente von Lutte Ouvriere zum Wahlkampf 1974 – Thesen zur Arbeitslosigkeit – Trotzkismus in Ceylon

"Schon wieder ein trotzkistisches Grüppchen". Mögen stumpfsinnige Stalinisten mit wissender Miene allen Umstehenden erklären: "Das ist die Logik der Sektierer. Sie spalten sich unentwegt".

Wir haben nichts zu verbergen!

Die Vierte Internationale, 1938 gegründet, in einer Zeit, als der Stalinismus die III. Internationale zerstörte, als der Faschismus seine Triumphe über die Arbeiterbewegung feierte, gegründet in einer Zeit, als die Reformisten jedes Couleurs winselnd vor den 'demokratischen Bourgeois' auf den Knien rutschten, gegründet als einzige Alternative, die die Führungskrise des Proletariats lösen konnte, scheiterte im und nach dem zweiten imperialistischen Weltkrieg.

In mehere Strömungen zerfallen - von denen keine Beanspruchen kann, in der revolutionären Tradition der III.Internationale und der internationalen Linksopposition zu stehen - gilt es, sie heute wiederaufzubauen!

Jede dieser Strömungen hat auf ihre Art versagt. Die quantitativ Stärkste dieser Strömungen, das VS (mit der GRM, als österreichischer Sektion) delegierte die Aufgaben der revolutionären Partei an stalinistische Parteien oder kleinbürgerlich-nationalistische Bewegungen. Der



VERRATENE REVOLUTION

1936
»Was ist die Sowjetunion und wohin treibt sie?«
Paperback
300 Seiten
8,00DM





internationalen Konjunktur des Klassenkampfes angepaßt, 'findet' das VS immer wieder Bewegungen, denen es die Lösung der Führungskrise des Proletariats überträgt. Die politische Methode dieser internationalen Strömung - der Pablismus (genannt nahh einem ehemaligen Führer dieser Bewegung, der mittlerweile vollends im Lager des Reformismus gelandet ist) - bedeutet in jedem Falle Kapitulation vor dem 'radikalen' Kleinbürgertum, Delegierung der Aufgaben der revolutionären Partei.

Andere Strömungen, die sich auf die IV. Internationale berufen, erstarrten zu Sekten, die mit ihrem formalen Verständnis der trotzkistischen Orthodoxie, unfähig wurden das revolutionäre Programm weiterzuentwickeln.

Die Führungskrise des Proletariats ist noch nicht behoben. Keine der Strömungen die sich auf den Trotzkismus berufen,ist in der Lage sie zu lösen. Obwohl sie - anders als die II. und die III. Internationale - nicht auf den Boden des Reformismus überwechselten - also zentristische Gruppierungen sind - werden sie niemals in der Lage sein, ihren Anspruch einzulösen.

Deshalb unsere Forderung nach dem Wiederaufbau der IV. Internationale,deshalb unsere gemeinsame internationale Initiative (mit dem 'Spartacusbund' und der italienischen FMR), die einen ersten SChritt in diese Richtung darstellt.

REIHT EUCH AM 1. MAI IN DEN BLOCK DER IKL EIN !

WIR SCHLIESSEN UNS AM 1.MAI DEM DEMONSTRATIONSZUG DER GRM, FÖJ, AUF; USW. AN!

ORGANISIERT EUCH IN DER IKL !

KOMMT ZU DEN SCHULUNGEN DER IKL !

ZUSCHRIFTEN AN: 1o1o WIEN, POSTFACH 1454

IMPRESSUM: Herausgeber, Eigentümer, Verleger, Vervielfältigung und für den Inhalt verantwortlich: Karl Reitter, Klimschg. 18/6 1o3o Wien.